

VR-UnternehmerBrief

GELDANLAGE

Tagesgeldkonto gewährleistet Sicherheit und Rendite S. 2

KUNDENBINDUNG

Geschäftliche Beziehungspflege verbessern S. 3

FORDERUNGSMANAGEMENT

Liquiditätsnot und Forderungsausfall sinnvoll vorbeugen S. 3

STEUERRECHT

Jahressteuergesetz 2010 sorgt für Zündstoff S. 4

VR-Bank Musterstadt-Überall eG · Postfach 1234 · 93939 Musterstadt

Herrn Geschäftsführer
Anton Müller
Otto Muster GmbH
Musterstraße 12
93939 Musterstadt

28. Juni 2010

Sehr geehrter Herr Musterkunde,

nicht nur die jüngsten europäischen Finanzverwerfungen bringen das sensible Thema Geldanlage immer wieder ins Gedächtnis zurück. Um einen klaren Überblick zu behalten, brauchen Anleger fundierte Informationen und nicht zuletzt eine gute Beratung. Dies gilt auch für die Finanzierungsinstrumente des Mittelstandes. Auch hier muss Transparenz im Kreditvergabeprozess vorhanden sein, damit Planungssicherheit besteht. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt zum Thema Mittelstandsfinanzierung und Geldanlage, auf welche wichtigen Aspekte Anleger und Unternehmen besonders achten sollten und auf welche Informationsquellen Sie zurückgreifen können.

Eine interessante Lektüre wünschen

Bernd Beispiel
Vorstand

Max Muster
Firmenkundenberater

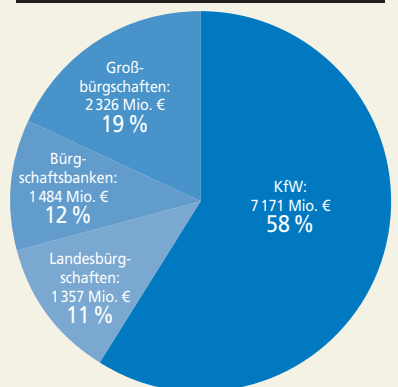
Volksbank Raiffeisenbank Musterstadt

**MITTELSTANDSFÖRDERUNG:
FÖRDERMASSNAHMEN WIRKEN**

Ein Jahr nach Einrichtung des Wirtschaftsfonds Deutschland zeigt sich, dass dessen Instrumente zielgenau auf den Mittelstand ausgerichtet sind. Bis Ende April 2010 wurden 13 797 Anträge mit einem Volumen von 12,34 Milliarden Euro bewilligt. Insgesamt umfasst das Fördervolumen rund 115 Milliarden Euro.

► MEHR INFORMATIONEN UNTER:
www.wirtschaftsfonds-deutschland.de

**VOLUMEN DER BEWILLIGUNGEN
AUS DEM WIRTSCHAFTSFONDS**



Mittelständische Unternehmen profitieren vom Wirtschaftsfonds Deutschland: Über die Hälfte der Fördermittel stammt von KfW-Krediten, der Rest entfällt auf Bürgschaftsprogramme.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Kampagne gestartet



Mit einer breit angelegten Initiative unterstützt das Wirtschaftsministerium deutsche Unternehmen im Ausland. Nicht nur mit politischem Engagement, sondern auch mit Standortkampagnen, Pressearbeit und Fachsymposien soll der Standort Deutschland international beworben werden.

Eine praxisrelevante Überprüfung des Außenwirtschaftsgesetzes soll den Abbau von Bürokratie forcieren. Darüber hinaus wird die außenwirtschaftspolitische Rahmensetzung durch internationale Abkommen verbessert.

► MEHR INFORMATIONEN UNTER:
www.bmwi.de

Mindestlohn wird sukzessive ausgeweitet

Seit diesem März greifen die Mindestlohnregelungen aus dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz in einer weiteren Branche – der Gebäudereinigung. Zudem stehen zwei andere Branchen – Pflege- und Sicherheitsdienstleistungen – kurz vor einer Aufnahme in das Arbeitnehmer-Entsendegesetz. Insgesamt sind damit derzeit in acht Branchen bundesweite Mindestlöhne festgelegt.

Der Mindestlohn in der Gebäudereinigungsbranche schwankt je nach Bundesland zwischen 6,83 Euro (neue Länder, Lohngruppe eins) und 11,13 Euro (alte Länder, Lohngruppe sechs) pro Stunde. Zum 1. Januar 2011 steigt der Mindestlohn dann auf 7,00 Euro in den neuen Bundesländern und 11,33 Euro pro Stun-

de in den alten Bundesländern. Im Pflege-sektor hat die zuständige Kommission eine Mindestlohneempfehlung von 8,50 Euro im Westen und 7,50 Euro im Osten abgegeben. Die rechtliche Umsetzung ist laut Bundesministerin Ursula von der Leyen nur noch eine Frage der Zeit. Für das Wach- und Sicherheitsgewerbe wurde zwischen der Gewerkschaft ver.di und dem Bundesverband Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen ein Mindestlohtarifvertrag geschlossen. Der Tarifvertrag mit einem Mindestlohn von 7,50 Euro pro Stunde wurde jedoch noch nicht für allgemein verbindlich erklärt.

► INFOS UNTER: http://www.bensche.de/Arbeitsrecht_aktuell_Mindestlohn_Regelungen_Branchen.html

KURZGEFASST

Der durchschnittliche monatliche Sparbetrag liegt bei Privatpersonen aktuell bei 249 Euro, Ende des vorigen Jahres waren es noch 296 Euro.

KOMMENTAR



Prof. Dr. Wolfgang Gerke, Präsident des Bayerischen Finanz Zentrums und Emeritus am Lehrstuhl für Bank- und Börsenwesen an der Universität Erlangen-Nürnberg

Verantwortung übernommen

In der Finanzkrise hat die auf europäischer Ebene viel kritisierte Bodenständigkeit deutscher Regionalbanken Einbrüche in der Mittelstandsfinanzierung verhindert. Genossenschaftsbanken und Sparkassen haben ihre regionale Verantwortung wahrgenommen. Nach wie vor besitzt aber die Kreditfinanzierung einen zu hohen Stellenwert. Einerseits erweist sich für mittelständische Unternehmen der Markt für Beteiligungskapital als intransparent, andererseits scheuen viele Unternehmer die Aufnahme neuer Gesellschafter. Mittlerweile werden zahlreiche neue Finanzierungsprodukte angeboten, die Eigenfinanzierung bleibt aber die wichtigste Quelle bei Innovationsfinanzierungen. Sie ermöglicht es den Banken vor Ort, ihre Kreditversorgung auszuweiten und damit auch schnell wachsende Unternehmen zu begleiten. Zugleich sind die Banken wichtige Mittler zu den immer wichtiger werdenden Angeboten der KfW und LfA geworden. Unternehmen sollten sich deshalb noch intensiver über ihr Leistungsangebot informieren.



Mittelständische Unternehmen vertrauen mehrheitlich in Finanzfragen auf das Fachwissen ihrer Hausbank

Gefestigte Beziehung

Die Finanzierung von mittelständischen Unternehmen geriet zuletzt durch die Finanzkrise immer wieder in die Schlagzeilen. Dabei wurde die Solidität der Genossenschaftsbanken und Sparkassen oft „unter den Teppich“ gekehrt – zu Unrecht. Als regionaler Partner vor Ort kennen ihre Berater die Bedürfnisse ihrer Klientel und können mit geeigneten Finanzierungsinstrumenten wie Betriebsmittelkrediten oder Förderdarlehen nachhaltig das Wachstum von kleinen und mittleren Unternehmen unterstützen.

Wichtige Aspekte bei Finanzierungsfragen sind das Vertrauensverhältnis zwischen Berater und Kunde und die Transparenz im Kreditvergabeprozess. Die

aktuelle Mittelstandsstudie der DZ-Bank belegt, dass es vor allem den Genossenschaftsbanken gelingt, diesen komplexen Prozess publik zu machen. Mehr als 90 Prozent der befragten Unternehmen sprechen zudem von einem guten oder sehr guten Klima in ihrer Beziehung zu ihrer Hausbank. Bemerkenswert: Für drei Viertel der Mittelständler hat sich seit Ausbruch der Finanzmarktkrise am Geschäftsklima mit ihrer Hausbank nichts geändert, obwohl nun bei Kreditanträgen mehr Informationen eingefordert werden. Trotz Kontrolle dauert die Bearbeitung eines Kreditantrags im Durchschnitt nur 20 Arbeitstage.

► **INFOS:** www.zinsen-berechnen.de/online-rechner/finanzierung.php



Sicherer Hafen gesucht

Die jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten haben viele Anleger zutiefst verunsichert. Gesucht werden daher vermehrt Anlagemöglichkeiten, die Sicherheit und Substanzerhalt versprechen. Zu den konservativsten Geldanlagen gehört

unverändert das Tagesgeldkonto. Dabei handelt es sich um ein verzinstes Guthabenkonto, das über keinen Dispositionskreditrahmen verfügt. Ein großer Vorteil von Tagesgeld ist jedoch seine hohe Flexibilität. Anleger können ihre Geldanlage täglich arbeiten lassen, bei Bedarf auch täglich über ihr Geld verfügen. Bei der Verzinsung braucht das Tagesgeld selbst den Vergleich mit Festgeld nicht zu scheuen. Ebenso wichtig: Die unternehmerische Liquidität ist stets gewährleistet, denn im Gegensatz zum klassischen Sparbuch können Summen ohne Limit vom Tagesgeldkonto abgebucht werden. Hohe Flexibilität bei maximaler Sicherheit – ein Tagesgeldkonto ist eine gute Geldanlage, wenn Kapital kurz- oder langfristig anlegt werden soll.

► **WEITERE INFORMATIONEN UNTER:** www.tagesgeld-uebersicht.de

Kunden binden, Kunden gewinnen

Kontakte zu knüpfen ist relativ einfach, Geschäftsbeziehungen über einen längeren Zeitraum zu pflegen dagegen sehr viel schwieriger.

Kundenbindung

Mit speziellen Programmen versuchen Unternehmen, Stammkunden aus der Laufkundschaft oder aus erstmaligen Kunden zu gewinnen. Die Methoden unterscheiden sich dabei je nach Branche und je nach Ansatzpunkt. So werden beispielsweise bei endkundennahen Unternehmen exklusive Angebote auf der Preis- oder der Angebotsebene erstellt.

Customer Relationship Management

Oder kurz CRM. Zu Deutsch spricht man vom Kundenbeziehungsmanagement oder der Kundenpflege und meint damit die konsequente Ausrichtung eines Unternehmens auf seine Kunden. Oftmals werden die Kundenbeziehungen mit spezieller Software dokumentiert und verwaltet, sodass alle relevanten Informationen sofort verfügbar sind.

Unternehmenskultur

Jedes Unternehmen entwickelt mit der Zeit eine spezifische Kultur, die sich aus Werten, ethischen Aspekten, Normen und Denkhaltungen der Mitarbeiter ergibt. Um damit erfolgreich nach außen zu wirken, kann daraus eine Corporate Identity entwickelt werden.

Klaus Kobjoll ist Inhaber des Schindlerhofs in Nürnberg und einer der erfolgreichsten Motivationstrainer in Deutschland



INTERVIEW

Kunden müssen begeistert werden

Herr Kobjoll, zahlt sich Kundenbindung überhaupt aus?

Klaus Kobjoll: Eindeutig ja!

Loyale Kunden sind die besten Botschafter des Unternehmens, um neue Kunden zu gewinnen. Sie sind nicht so preispfindlich wie Neukunden, außerdem stehen sie ständig in einem Dialog mit dem Unternehmen.

Hilft erfolgreiche Stammkundenpflege über „schwierige Zeiten“ hinweg?

Klaus Kobjoll: Seit 30 Jahren habe ich den gleichen Filialleiter in meiner Hausbank. Des Öfteren habe ich mich von ihm gerne „breitschlagen“ lassen, eine Finanzierung mit einer Lebensversicherung oder einem Bausparvertrag zu koppeln, wohl wissend, dass es für mich etwas teuer wird. Gerade in schwierigen Zeiten lässt sich bei Stammkunden eine etwas höhere Marge durchsetzen, nach dem Motto „Leben und leben lassen“!

Warum ist Kundenbindung günstiger als Neukundengewinnung?

Klaus Kobjoll: Grundsätzlich ist Stammkundenpflege immer wesentlich preisgünstiger als Neukunden-Akquise.

Mit einem guten CRM-Tool, das die Hobbys, Sonderwünsche und Schrullen der Stammkunden enthält, lassen sich Kunden immer wieder neu verblüffen und werden quasi immun gegen Abwerbungsversuche von Mitbewerbern. Neukundengewinnung geht dagegen oft mit Sonderkonditionen einher, um sie vom Wettbewerber „loszueisen“!

Wie können aus zufriedenen Kunden Multiplikatoren werden?

Klaus Kobjoll: Aus zufriedenen Kunden werden keine Multiplikatoren. Nur aus begeisterten! Deshalb reicht es auch nicht, zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, auch diese gilt es zu begeistern.

Muss Kundenbindung von der Unternehmensleitung mehr gelebt werden?

Klaus Kobjoll: In größeren Organisationen soll die Unternehmensleitung besser das Team begeistern. Ist der Spirit des Unternehmens in den Herzen der Mitarbeiter verankert, werden diese ebenjenseitigen Geist auch spürbar und erlebbar an die Kunden weitergeben.

Die eigenen Finanzbeziehungen optimieren

In Zeiten mit gesamtwirtschaftlichen Problemen können auch finanzwirtschaftliche Bereiche eine Kundenbeziehung belasten. Unternehmen können mit einem ausgeklügelten Forderungsmanagement aktiv werden und sich somit Liquiditätssicherheit verschaffen.

Ein konsequentes Forderungsmanagement ist für jedes Unternehmen essenziell. Nur so kann eine potenzielle Ge-

fährdung hoher Außenstände reduziert und eine zuverlässige Liquiditätsplanung gewährleistet werden. Nicht selten erzielen bereits vergleichsweise einfache Maßnahmen deutliche Effekte. Nur wenige Unternehmer sind sich darüber im Klaren, dass die Kreditvergabe zu ihrem Tagesgeschäft gehört. Denn tatsächlich ist jede offene Rechnung ein Kredit, der Kosten nach sich ziehen kann und

dessen Tilgungszeitpunkt entscheidend für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg ist. Häufig werden weit gesteckte Zahlungsziele eingeräumt, ohne sich ausreichend abzusichern.

Um die eigene Liquidität trotz hoher Außenstände zu erhalten, kann zum Beispiel Factoring als Sicherungsvariante in Betracht kommen. Bei diesem Verfahren verkaufen Unternehmen ihre Forderungen an eine Factoringgesellschaft und erhalten im direkten Gegenzug eine Gutschrift unter Abzug von Factoringgebühr und Finanzierungszinsen. Auf diese Weise stehen Unternehmen sofort nach Rechnungsstellung bis zu 90 Prozent der Forderung als Liquidität zur Verfügung, und der Kassenbestand für das Tagesgeschäft ist gesichert.

► **WEITERE INFORMATIONEN UNTER:**
www.bundesverband-factoring.de

ZAHLUNGSVERHALTEN VON UNTERNEHMEN

Die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Zahlungsmoral bleiben weitgehend überschaubar.

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ()=Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform

FORDERUNGSLAUFEZEITEN IM MITTELSTAND

	private/gewerbliche Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	73,0 (70,9)	66,2 (67,5)
bis 60 Tage	15,3 (16,0)	24,3 (22,2)
bis 90 Tage	3,2 (3,2)	5,6 (7,4)
über 90 Tage	1,1 (0,9)	3,8 (2,9)

STEUER AKTUELL

Jahressteuergesetz 2010: Nachteile für Steuerzahler überwiegen

Die Bundesregierung hat Ende März den Entwurf für das Jahressteuergesetz 2010 vorgelegt. Bei dem Gesetz handelt es sich um ein Omnibus-Gesetz. Auf 151 Seiten wird für zwölf Einzelgesetze ein ganzes Bündel von Änderungen angeschoben. Wesentliche Änderungen des Gesetzes sind:

Verlustvortrag: Nach der Gesetzesänderung ist die Feststellung eines verbleibenden Verlustvortrags nur noch dann möglich, wenn der Einkommensteuerbescheid des Verlustentstehungsjahres noch nicht bestandskräftig ist beziehungsweise noch geändert werden kann.

nur noch so weit gewährt, als diese bereits nicht schon durch andere Förderungen, zum Beispiel durch öffentliche, verbilligte Darlehen oder steuerfreie Zuschüsse vergünstigt wurden.

Umkehr der Steuerschuldnerschaft: Bei bestimmten Leistungen hat nicht der leistende Unternehmer die Umsatzsteuer an das Finanzamt abzuführen, sondern der Leistungsempfänger. Die Umkehr der Steuerschuldnerschaft wird ab 2011 erweitert auf steuerpflichtige Lieferungen von Industrierohstoffen und sonstigen Abfallstoffen und die steuerpflichtige Reinigung von Gebäuden.



Private Internetnutzung: eine Frage des richtigen Maßes

RECHT

Privates Surfen kein Kündigungsgrund

Die private Internetnutzung führt in vielen Betrieben immer wieder zu Diskussionen, wenn nicht gar zu Abmahnungen oder Kündigungen. Nun hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz in Mainz in einer bedeutenden Entscheidung (Az.: 6 Sa 682/09) klargestellt, dass die private Internetnutzung nicht automatisch eine Kündigung rechtfertigt, auch wenn das private Surfen zuvor klar verboten wurde.

Im vorliegenden Fall hatte ein Arbeitnehmer eine standardmäßige Mitarbeitererklärung unterschrieben, die den Zugang zu Internet und E-Mail nur zu dienstlichen Zwecken gestattet. Laut der Erklärung ist jeder darüber hinausgehende Gebrauch, insbesondere zu privaten Zwecken, ausdrücklich verboten. Verstöße dagegen sollen dabei ohne Ausnahme mit arbeitsrechtlichen Mitteln sanktioniert werden und bei Nutzung von kriminellen, pornografischen, rechts- oder linksradikalen Inhalten zur außerordentlichen Beendigung des Arbeitsverhältnisses führen.

Der Arbeitgeber konnte dem Arbeitnehmer nachweisen, zumindest kurz zur Abfrage des Kontostands auf der Website seiner Bank gewesen zu sein. Eine weitere Internetnutzungen konnten jedoch nicht eindeutig auf die Arbeitszeit festgelegt werden.

Das Landesarbeitsgericht machte in seiner Entscheidung klar, dass ein einmaliges Surfen keinen Kündigungsgrund darstelle. Stattdessen müsse es für eine Kündigung zu weiter gehenden Pflichtverletzungen kommen, etwa einem unbefugten Download oder zur Verursachung zusätzlicher Kosten und Verletzungen der vertraglich geschuldeten Arbeitspflicht.

► **INFOS:** www.baufe.de/personal/newsDetails?newsID=1271842150.72



Die deutschen Steuerzahler werden angesichts leerer öffentlicher Kassen weitere Belastungen tragen müssen

Abgeltungsteuer: Im Bereich der Abgeltungsteuer werden steuerliche Fragen konkretisiert, der Kapitalertragsteuerabzug teilweise vereinfacht sowie Korrekturen ermöglicht.

Spekulationsgeschäfte: Nach der Gesetzesänderung stellen Veräußerungsgeschäfte bei Gegenständen des täglichen Gebrauchs keine Spekulationsgeschäfte im Sinne des § 23 EStG dar.

Öffentliche Förderung:

Für haushaltsnahe Dienstleistungen besteht eine steuerliche Förderung gemäß § 35 a EStG. Eine solche Förderung von Handwerksleistungen wird in Zukunft

Vorsteuerauschluss: Durch die Änderung des Vorsteuerabzugs für gemischt genutzte Grundstücke wird ein neuer Vorsteuerauschluss-Tatbestand geschaffen und damit die Seeling-Rechtsprechung des EuGH ausgehebelt.

Steueridentifikationsnummer: Die Steueridentifikationsnummer ist nun durch die Meldebehörde für lohnsteuerliche Zwecke mitzuteilen, durch die auszahlende Stelle bei Schenkungen von Wertpapieren. Sie muss bei der Stellung eines Freistellungsauftrags angegeben werden.

► **INFOS:** www.gesetzgebung.beck.de (Jahressteuergesetz 2010)

Kurz notiert

Eine Steuer auf **Finanztransaktionen** würde dem Fiskus bei einem Steuersatz von 0,05 Prozent bis zu **20 Milliarden Euro** in die Kasse spülen.



Herausgeber
Genossenschaftsverband Bayern e.V. (GVB)
Türkenstr. 22-24
80333 München

Verantwortlich
Rainer Eisgruber
(GVB, München)

**Verantwortlich für
Bankinformationen**
Max Mustermann, Volksbank
Raiffeisenbank Musterstadt eG

Redaktion
BurdaYukom Publishing GmbH
Konrad-Zuse-Platz 11
81829 München

Objektleitung
Björn Collmann